Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 33 (1939)

Heft: 24

Artikel: Wieder wie vor 25 Jahren stehen wir vor einer Kriegsweihnacht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Erbauung

Euch ift heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr.

(Lukas 2, 11.)

Wieder wie vor 25 Jahren stehen wir vor einer Kriegsweihnacht. Es fällt vielen schwer, sich in diesem Jahr wie früher in Friedenszeiten auf Weihnachten zu freuen. Wie draußen der seuchte Nebel Haus und Hof, Berg und Tal, Strauch und Baum umhüllt, so legt sich in dieser schweren Zeit leicht der Nebel der Ungewißheit, des Kummers und der Sorge um das Herz. So kommt es, wenn man nur auf sich schaut und auf all das Schwere der jetzigen Zeit, auf die drohenden Wogen im Völkermeer. Lasset uns wegschauen von dem allem und hinschauen zum Kindlein in Bethehems Stall, von dem der Engel verkündigte: Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.

Es sind nun 1939 Jahre verflossen seit dieses Wort aus Engelsmunde den Hirten auf dem Felde bei Bethlehem verkündigt worden war. Der Heiland, d. h. der Retter aus aller Not ist da, aber die Not ist auch noch da. Wir nennen die Kriegsnot mit allen ihren schrecklichen Folgen, die Gottlosigkeit, die die ganze Welt erobern will, die Not der Armut, der Arbeitslosigkeit und die sittliche Not. Alle diese Nöte herrschen in christlichen Ländern. Darum ist der Unglaube so schnell bereit, zu sagen: Das Christentum hat nicht erfüllt, was es versprochen hat. Was ist daran schuld? Einzig und allein der Ungehorfam gegen Gottes Wort, die Ablehnung des Evangeliums. "Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche."

Da wo Christen dem Evangelium gehorsam sind und dem Herrn Jesu nachfolgen, da ist göttliches Leben, Rettung aus Sündennot, da herrschen Frieden und Liebe. Da hat sich der Herrschen Frieden und Liebe. Da hat sich der Herrschen Bölfer nicht nach dem Evangeslium der Liebe, sondern mit Gewalt und Unsterdrückung gehandelt haben, darum ist jetzt die große Not da. Die Bölfer sinden keinen Ausweg mehr. Kein Mensch hat die Kraft, den Haf in den Herzen auszulöschen und Frieden zu schaffen auf der Erde. Das kann nur der von Gott gesandte Friedensfürst, Christus, der

Herr. Christus bedeutet: der Gesalbte, d. h. der von Gott zum König aller Welt Geweihte, der von den Propheten längst verheißene Messsias. Die gegenwärtige Not ist ein Strafgericht Gottes über die christlichen Völker. Sie soll dazu führen, daß die Menschen wieder aussschauen und rusen nach dem göttlichen Retter aus dieser Not.

In dieser Weihnachtszeit wollen wir Gott danken, daß Er uns in Seinem Sohn den Retter aus der Not gegeben hat. Wir wollen wie die Hirten unsere Knie vor Ihm beugen, Ihn anbeten und Ihm geloben, daß wir Ihm gehören und gehorchen wollen. Wir wollen ihn anrusen:

Herr Jesu mach ein Ende Und führ uns aus zum Streit, Wir heben Haupt und Hände Nach der Erlösungszeit. A. C.

Zur Belehrung und Anterhaltung

Gottlieb.

Endlich war der Tag gekommen, da das Büblein, das als taubstumm daheim fortging, als gutgewachsener Jüngling in der Taubstummenanstalt konfirmiert und nun heimskehren konnte. Dieser Gottlieb hatte viel geslernt in den acht Jahren. Er konnte für die Ohren von Taubstummenlehrern auch gut versständlich sprechen. Nun holte ihn sein Bater in der Anstalt ab. Schon oft war er jasheimsgegangen während dieser Zeit, aber nur für einige Ferienwochen. Jetzt mußte er Abschied nehmen von seinen Kameraden, mit denen er sich zum Teil recht gut vertragen hatte.

Zuerst fuhr man der Kantonshauptstadt zu. Dann ging die Fahrt durch die noch nicht ganz erwachte Frühlingslandschaft dem Seimattälschen entgegen. Un sonnigen Salden sah man schon frisches Grün leuchten, während an schattigen waldgesäumten Söhen noch Flecken Schnee lagen.

Auf der Station hatte der Bater sein Bergstuhrwerk eingestellt. Der hölzerne Kleiderstoffer von Gottlieb wurde nun auf den lansgen, schmalen Wagen geladen, auf welchem nach und nach auch andere Sachen Platz sansden. Nun suhr das braune, etwas dickbauchige Rößlein davon, ohne sich von daherschnaubensden Autos erschrecken zu lassen. Sobald aber